

FRÜHLINGSAUSGABE 2026

bonikids

Jesus, unser König

Wir feiern Palmsonntag

Das
Bonifatiuswerk-
Magazin
**FÜR KLEINE &
GROSSE
CHRISTEN**



Lerne den
**HEILIGEN
ERIK**
kennen

Der BONI-Bus
**IM
KINDERDORF
GRAŠU**



Hilfswerk für den Glauben

**bonifatius
werk**

Hey Kinder,

es muss toll sein, wenn einem alle zujubeln wie einem Helden: Stellt euch vor, in der Schule wollen alle mit euch befreundet sein, alle bewundern euch. So ähnlich mag es Jesus ergangen sein, als er auf einem Esel in Jerusalem einzog: Die Menschen waren glücklich, ihn zu sehen. Wie einen König behandelten sie ihn. Das feiern wir am Palmsonntag. Den feiern wir eine Woche vor Ostern. Palmsonntag heißt er deshalb, weil die Menschen Jesus mit Palmzweigen zugejubelt haben. Heute werden manchmal wichtige Politiker mit Fähnchen begrüßt – das kennt ihr vielleicht aus dem Fernsehen. So freudig, wie Jesus in Jerusalem von den Menschen begrüßt wird, so schlecht wird er wenige Tage später von einigen behandelt. Sicherlich wisst ihr, dass Jesus zum Tode verurteilt wurde: Das Verhalten vieler Menschen ihm gegenüber war plötzlich anders. Sie wollten nichts mehr von ihm wissen. Erleben wir so etwas nicht auch manchmal? Zum Beispiel, wenn Freundschaften auf einmal zu Ende sind und wir nicht verstehen, warum. Jesus wusste, dass die Menschen ihn nicht lange wie einen König behandeln würden. Er wusste, dass er sterben würde. Dass Leben und Sterben zusammengehören, ist manchmal schwer zu verstehen.

An Ostern feiern wir, dass Jesus auferstanden ist von den Toten.

Damit zeigt er uns, dass das Leben stärker ist als der Tod.



**Ein frohes und gesegnetes
Osterfest wünscht euch
ever Max**



Inhalt

2 Editorial

4 Frühlingsthema „königlich“

8 Drei Fragen an ...

10 Bastel- & Rätselspaß

12 Der BONI-Bus im Kinderdorf

14 Lesezeit

17 Extra-Wissen

18 Vorbild(lich)!

19 Vorschau



Impressum

bonikids

Frühlingsausgabe 2026

Bonifatiuswerk der deutschen Katholiken e.V.

Kamp 22, 33098 Paderborn

www.bonifatiuswerk.de

Tel. 05251 2996-0

E-Mail info@bonifatiuswerk.de

Herausgeber

Generalsekretär Msgr. Georg Austen

Leitung Kommunikation

Matthias Band

Redaktion

Eva Dreier, bonikids@bonifatiuswerk.de

Art-Direktion

Christine Plößer

www.sequoia-media.com

Textredaktion

Ulrike Schwerdtfeger

Illustration

Anja Stiehler-Patschan

Herstellung

Bonifatius GmbH,

Druck · Buch · Verlag, Paderborn

Spendenkonto

Pax-Bank für Kirche und Caritas

IBAN DE70 3706 0193 1050 0030 07

BIC GENODE33PAX

Jesus kommt nach Jerusalem

Lukas und Max haben viele Ideen, wie sie den Kindergottesdienst am Palmsonntag mit vorbereiten können.



„Super, dass ihr helft!“ Als Max und Lukas zur Tür hereinkommen, springt Franzi freudig auf. Sie gehört zum Helferkreis, der einmal im Monat den Kindergottesdienst vorbereitet. Manchmal unterstützen auch ein paar Messdiener.

„Hier!“, ruft Franzi und hält Lukas einen Korb entgegen. Die Stofftücher, die er darin findet, breitet er auf dem Boden aus. Er legt sie so aneinander, dass sie aussehen wie ein Weg. Franzi stellt ein paar Zweige in Vasen dazu. „Ah, das sind die Palmen!“, stellt Max fest. „Es fehlen noch Häuser“, fällt ihm ein. Er schnappt sich die Schuhkartons, die die neuen Kommunionkinder neulich in der Gruppenstunde vorbereitet haben. Aus zusammengeknüllten Tüchern hat er

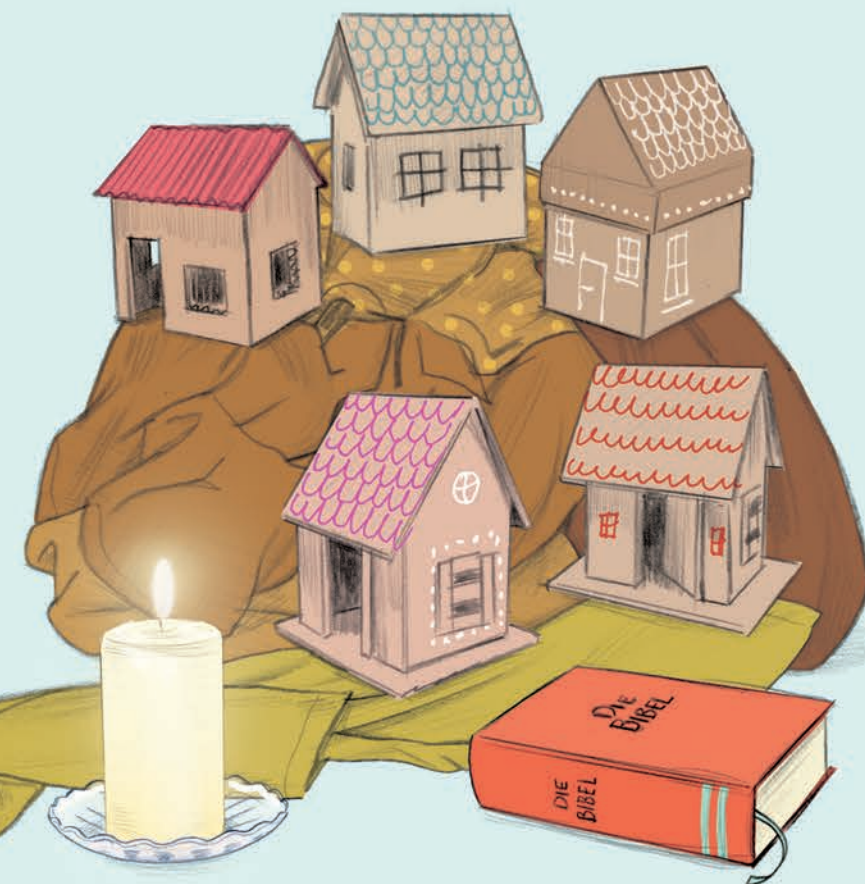


einen Hügel gebaut und stellt nun die Häuser darauf. „Darf ich vorstellen?!“, posaunt er stolz: „Das ist Jerusalem!“ Franzi überlegt laut, was sie im Gottesdienst erzählen möchte. Sie sagt: „Lange war Jesus im Land unterwegs gewesen und hatte den Menschen von Gott erzählt. Sie hatten erlebt, dass er Krankheiten heilen konnte. Nun hofften sie, dass er der Retter sein würde, den Gott den Menschen versprochen hatte.“ Mit Blick auf die Häuser bemerkt Franzi: „Jesus war oft in Jerusalem. Diesmal ist es anders: Denn er weiß, dass ihm schon

bald Schlimmes passieren wird. An all das erinnern wir uns am Palmsonntag.“

Mit Bibel und Kerze

Franzi schaut auf die Uhr und schnappt sich ihre Gitarre. „Jesus zieht in Jerusalem ein“, heißt das Lied. Viele, die nun hereinkommen, kennen es und singen mit. Aufgeregte Kinder und ihre Eltern setzen sich im Kreis um die Stadt in der Mitte des Raumes. Lukas zündet die dicke große Kerze an, die bei keinem Kindergottesdienst fehlen darf. Max trägt feierlich die Bibel mit den schönen bunten Bildern herein und legt sie aufgeschlagen daneben. Staunend betrachten die Kinder die Stadt, die vor ihnen aufgebaut ist.



„Weiß jemand, wo Jesus ist?“, fragt Franzi, als es ruhig geworden ist. Ein kleiner Junge zeigt etwas schüchtern auf eine Stoffpuppe, die auf einem Plüsch-Esel sitzt. „Wir dürfen Jesus zuwinken und uns freuen, dass er zu uns kommt“, erklärt Franzi. Sie verteilt kleine Zweige mit bunten Bändern: „Jesus zieht in Jerusalem ein.“ Zusammen singen sie das Lied noch einmal – freudig und laut. <

Vielleicht gibt es in der Osterzeit ja auch in deiner Gemeinde spannende Angebote für (kleinere und größere) Kinder?!



Den Einzug von Jesus in Jerusalem kannst du in der Bibel nachlesen, zum Beispiel im Johannesevangelium Kapitel 12, Vers 12-16. Die Menschen waren fröhlich, Jesus zu sehen.



In dir steckt viel Königliches

Entdecke, wie wertvoll jede und jeder von uns ist.

➤ Hast du schon mal das komplizierte Wort „Königsdisziplin“ gehört? So nennt man etwas, was jemand besonders gut kann. Dazu sagen wir auch Fähigkeit oder Talent: Manche Menschen beherrschen zum Beispiel ein bestimmtes Instrument ganz wunderbar. Oder sie sind besonders gut in einer bestimmten Sportart. Einige können auch hervorragend zeichnen oder singen.

Auch Jesus hatte Talente: Eine seiner Königsdisziplinen war das Erzählen von Geschichten über Gott und die Menschen. Die sogenannten Gleichnisse sind kurze Erzählungen, die wie Hausaufgaben zum Nachdenken sind. Bis heute sind seine Geschichten wichtige Beispiele für unser Leben und unser Handeln. ◀

Das ist königlich
an mir / Das finde ich
total gut an mir:

So stelle ich mir einen
König oder eine Königin vor:
— gerecht, mächtig, —

Meine „Königsdisziplin“ /
Was ich so richtig
gut kann:

Diese „Königsdisziplin“
möchte ich mir von
Jesus anschauen:
— Er war für alle da, —

Jesus will auch uns dazu
ermutigen, unsere Königs-
disziplinen zu entdecken
und auszuprobieren.
Was kannst du besonders
gut? Schreib es hier auf.

Jerusalem jubelt

Die Menschen freuen sich über die Ankunft Jesu in ihrer Stadt.

➤ Propheten sind Menschen, die die Botschaft Gottes weitergeben. Der Prophet Sacharja hatte vor langer Zeit verkündet: „Juble, Jerusalem! Dein König kommt auf einem Esel.“ (Altes Testament: Buch Sacharja 9,9)

Als die Menschen Jesus auf einem Esel kommen sehen, können sie ihr Glück kaum fassen: Sie feiern Jesus wie den angekündigten König und Retter. Lange haben sie auf ihn gewartet. Sie verbeugen sich vor ihm, indem sie ihre Gewänder auf seinem Weg ausbreiten. Freudig winken sie ihm zu – mit Palmzweigen. Darum nennen wir diesen Tag eine Woche vor Ostern „Palmsonntag“. Mit ihm beginnt die sogenannte Karwoche, die an das Leiden und Sterben Jesu erinnert. ◀



Vom König zum Verbrecher

Wie du bestimmt weißt, wird Jesus wenige Tage nach dem Palmsonntag zum Tod verurteilt und ans Kreuz genagelt: Erst haben die Menschen ihm freudig zugerufen, ihn als König verehrt – dann behandeln sie ihn plötzlich wie einen Verbrecher. Das ist schwer zu verstehen. Auch in unserem Zusammenleben mit anderen gibt es Situationen, die sich so schnell verändern, dass wir sie kaum wiedererkennen können.

„Hosianna!“, rufen die Menschen, als sie Jesus begrüßen. Dieses Wort kommt aus dem Hebräischen und bedeutet „Hilf doch!“





3 Fragen an ... Georg Austen

Generalsekretär des
Bonifatiuswerkes

Warum kam Jesus auf einem Esel nach Jerusalem?

Aus Märchenbüchern weißt du: Prinzen und Könige reiten oft stolz auf Pferden daher. Jesus ist natürlich kein Märchenprinz. Doch die Menschen behandeln ihn am Palmsonntag wie einen König – obwohl er demütig auf einem Esel ritt. Esel gehören zu meinen Lieblingstieren. Sie sind bekannt dafür, ihren eigenen Kopf zu haben, aber sie sind auch sehr treu. Sie sind mit ihrem oft struppigen Fell meist nicht so hübsch wie Pferde. Solche Dinge nennen wir Äußerlichkeiten. Jesus sind sie egal. Er unterscheidet sich also sehr von anderen Königen. Das zeigt auch sein „Transportmittel“, der Esel. Dieser verrät viel darüber, wie Jesus ist: Er ist nicht wie ein stolzer Herrscher, der seine Macht durch ein großes Pferd verdeutlicht. Jesus ist ein König der ganz anderen Art!

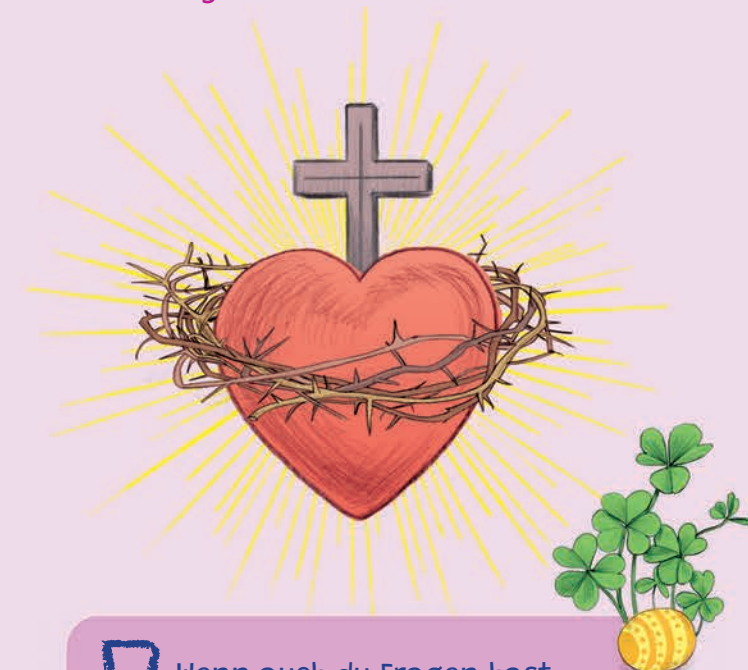


Welche Traditionen und Bräuche gibt es am Palmsonntag?

Am Palmsonntag denken wir daran, wie die Einwohner von Jerusalem Jesus in ihrer Stadt begrüßten. Jesus kam zu ihnen, wie er auch heute bei uns sein will – auch wenn wir ihn nicht sehen. Er möchte da sein für uns. In vielen Gemeinden erinnern Palmsonntagsprozessionen daran. Das sind feierliche Umzüge, zum Beispiel um die Kirche herum. Dabei wird gesungen und gebetet. In manchen Gegenden ist auch ein hölzerner Palmesel dabei, auf dem eine Jesusfigur sitzt. Wie damals haben die Menschen Palmzweige in der Hand. Diese werden vorher vom Priester gesegnet. Nach der Prozession kann man sich die kleinen Zweige als Erinnerung mit nach Hause nehmen. Wenn es ein Kreuz in deinem Zimmer gibt, kannst du das Zweiglein auch dahinterstecken.

Jesus ist ein besonderer König. Warum?

Als Jesus in Jerusalem einzieht, empfangen ihn die Menschen als „König Israels“. Könige sind normalerweise mächtig und reich. Schnell merken die Menschen, dass Jesus anders ist: Er trägt keine Krone aus Gold und auch keine kostbaren Gewänder. Als er zum Tod verurteilt wird, setzen ihm die Soldaten eine Dornenkrone auf und nennen ihn „König der Juden“. Dabei lachen sie ihn aus. Denn sie halten ihn für einen falschen König. Im Johannesevangelium (18,36) sagt Jesus: „Mein Königreich ist nicht von dieser Welt.“ Denn er ist Gottes Sohn! Er macht sich nichts aus Reichtümern und Macht – Jesus steht für Frieden, Gerechtigkeit und Nächstenliebe.



Wenn auch du Fragen hast,
schreib doch eine E-Mail an:
bonikids@bonifatiuswerk.de



Bunte Palmzweige

Begrüße Jesus auf deine eigene Weise



Du brauchst:

Zweige wie Buchsbaum oder Thuja, Schnur (etwa 30 Zentimeter), Schere, bunte Bänder aus Krepp oder Satin.

Anleitung:

Stecke die Zweige zu einem Strauß zusammen. Unten kannst du überstehende Enden mit der Schere abschneiden. Umwickle die Zweige am unteren Ende mehrmals eng mit der Schnur und knote sie fest zusammen. Fadenreste abschneiden. Nimm nun mehrere bunte Bänder, die du über die verknotete Schnur wickelst und ebenfalls miteinander verknotest. Sieht das nicht fröhlich aus?! Vorsicht: Krepp reißt schnell.

Herr Jesus Christus, die grünen Zweige sind ein Zeichen der Hoffnung, der Freude und des Friedens. Wir bitten dich: Segne diese Zweige. Und segne auch uns, damit wir Hoffnung, Freude und Frieden in die Welt tragen. Amen.

Finde die Lösung

Kannst du den Text ergänzen?

Am _ _ _ _ _ feiern wir, dass Jesus auf einem _ _ _ _ in Jerusalem eingezogen ist. Die Menschen jubeln und winken ihm mit Palmzweigen zu. Schon vor langer Zeit hatte der _ _ _ _ _ Sacharja einen Retter und König angekündigt. Die Freude der Menschen ist groß. Jesus trägt keine goldene _ _ _ _ und auch keine kostbaren _ _ _ _ _ . Reichtum und Macht interessieren ihn nicht – er ist ein ganz besonderer _ _ _ _ _ .

Ö = OE Ä = AE

Wort 1 / Buchstabe 6: _

Wort 2 / Buchstabe 2: _

Wort 3 / Buchstabe 7: _

Wort 4 / Buchstabe 5: _

Wort 5 / Buchstabe 9: _

Wort 6 / Buchstabe 4: _

LÖSUNG:

_ _ _ _ _

Sende die Lösungsbuchstaben bis zum 15. April 2026 mit deiner vollständigen Postadresse per E-Mail an: bonikids@bonifatiuswerk.de oder per Post an: Redaktion „bonikids“, Bonifatiuswerk der deutschen Katholiken e.V., Kamp 22, 33098 Paderborn*

* Mit der Einsendung der Lösung erklären sich die Teilnehmer und deren Eltern damit einverstanden, dass die Namen der Gewinner auf www.bonifatiuswerk.de veröffentlicht werden.

Gewinne
eins von drei Büchern
„Lesebuch der
Heiligenlegenden“

Die Gewinner
vom letzten Rätsel
erfährst du im
Internet: bonikids.de



Neues vom
gelben Helfer
BONI-BUS



Wie zu Hause

Im Kinderdorf Grašu
in Lettland erfährt Max
Andris' Geschichte.



➤ In hohem Bogen fliegt ein Ball an Max vorbei. Ein Junge rast hinterher. „Kriegst du eh nicht!“, ruft er lachend. Dann dreht er sich um und wartet darauf, ob Max vielleicht mitspielen will. Der lässt sich nicht zweimal bitten. „Ich bin Andris“, stellt sich der Junge vor. Er rennt immer noch. Und schaut Max dabei neugierig von der Seite

an. Max ist mit seinen Freunden Lukas und Dhana in Grašu in Lettland. Die drei Bonikids sind zu Besuch in einem sogenannten Kinderdorf. Um dieses kümmert sich die Caritas. Das ist ein Wohlfahrtsverband der katholischen Kirche. Wohlfahrtsverbände unterstützen Kinder und Erwachsene, die Hilfe brauchen. Dafür gibt es viele verschiedene Projekte und Ideen in unterschiedlichen Ländern der Welt.

„Es ist toll hier!“

Max hat den Ball erobert. Nun rast Andris hinterher. Völlig außer Atem kommen die beiden Jungs zum Stehen. „Lebst du eigentlich schon lange hier?“, fragt Max. „Eine ganze Weile“, sagt Andris und schaut Max direkt in die Augen: „Seit meine Eltern sich getrennt haben. Seitdem muss Papa sich um sich selbst kümmern. Es geht ihm nicht gut. Meine Mama hat eine neue Familie. Sie schreibt mir manchmal Briefe. Vielleicht kann ich irgendwann wieder zu ihr.“ Max muss schlucken. Er weiß gar nicht, was er sagen soll. „Jetzt guck nicht so“, sagt Andris.



„Es ist doch toll hier!“, findet er und schaut sich um: „Wir haben viel Platz zum Spielen. Ich habe Freunde. Wir gehen zur Schule und in die Kirche. Wir sind hier so etwas wie eine große Familie.“ Er kickt den Ball weg und läuft auf eines der kleinen Häuser zu, in denen die Kinder mit ihren Erzieherinnen und Erziehern wohnen. „Wir sehen uns zum Essen, okay?!“, ruft er Max zu.

Insgesamt 30 Kinder zwischen 2 und 17 Jahren leben wie Andris im Caritas-Kinderdorf Grašu. Früher oder später können die meisten von ihnen wieder zurück in ihre „richtige“ Familie.

Hier seht ihr, was durch die Aktion des Bonifatiuswerkes „Mithelfen durch Teilen“ möglich ist:



Die Erstkommunion-Aktion 2026 des Bonifatiuswerkes hat das Motto **„Ihr seid meine Freunde!“**. In den nächsten Wochen gehen viele Kinder zum ersten Mal zur heiligen Kommunion. **Mit ihren Spenden helfen sie dem Kinderdorf Grašu in Lettland.**

Einmal König oder Königin sein!

Aufräumen, aussortieren – und miteinander reden: Auf dem Dachboden der Pfarrei machen die Bonikids einige Entdeckungen.



› „Max rüttelt an der Tür. „He, willst du den Schlüssel abbrechen?“ Herr Maier, der Küster der Gemeinde, steht hinter Max. Er ist immer zur Stelle, wenn er gebraucht wird. Als Küster (oder Mesner) kümmert er sich nicht nur darum, dass zu den Gottesdiensten alles vorbereitet und anschließend wieder weggeräumt ist. Herr Maier schaut auch im Pfarrzentrum neben der Kirche nach dem Rechten. Heute hat er ein paar Ministranten zum Aufräumen herbestellt: Sie sollen aussortieren, was nicht mehr gebraucht wird oder ersetzt werden muss.

Als die Tür offen steht, kommt den Kindern abgestandene Luft entgegen. Viel von dem, was hier steht, wurde schon lange nicht mehr benutzt: Bücher, die zur Gemeinde-Bücherei gehören. Altes Spielzeug vom Kindergarten, der im Nachbargebäude untergebracht ist. „Da müssen wir hin!“, ruft Dhana und läuft zielstrebig auf den großen Ministranten-Schrank zu.

Schöne Erinnerungen

Als Max die Schranktür öffnet, fallen ihm ein paar mit Goldpapier beklebte Pappkronen entgegen. „Alles reingestopft“, stellt er fest und schaut sich eine etwas verknickte Krone genauer an. Nach der letzten Sternsingeraktion hatte niemand mehr Lust, alles ordentlich zu verstauen. Zum



„

Bin ich nicht eine tolle Königin?!“, fragt Dhana

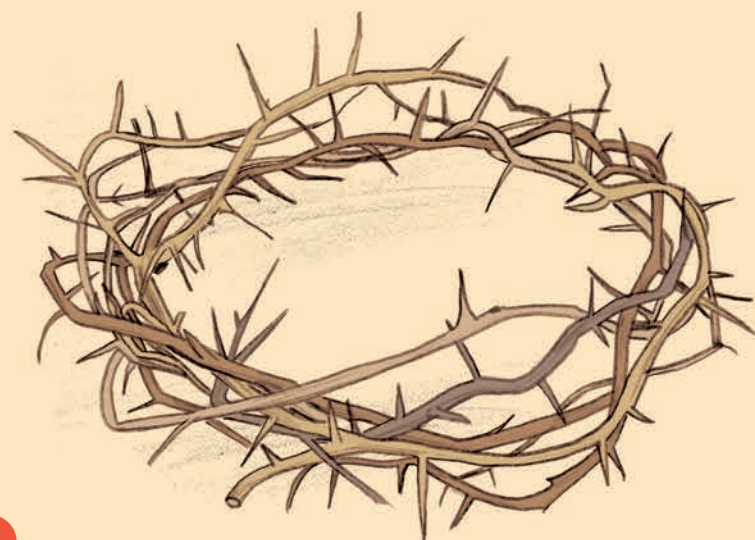
Dreikönigstag waren die Ministranten und Erstkommunionkinder der Pfarrei als Sterndeuter verkleidet in den Straßen unterwegs gewesen. Sie hatten Geld gesammelt für Kinder in Not und den Segen für das neue Jahr gebracht: Von den meisten Menschen waren sie freundlich aufgenommen worden. Anschließend waren alle müde und durchgefroren und wollten einfach nur nach Hause.

„Bin ich nicht eine tolle Königin?!“, fragt Dhana und kommt mit elegantem Schritt hinter dem Schrank hervor. Max war gar nicht aufgefallen,



”

wenn
einen alle
behandeln
wie einen
König
oder eine
Königin ...“



gen – bis hinauf zum Berg Golgotha, wo er sterben musste.“

sich freuen – fies sein

Es ist still zwischen den Kindern. Dhana seufzt. „Erst wurde Jesus in Jerusalem so herzlich empfangen. Aber am Ende hat ihm das nichts genützt. Es hat ihn ja sogar einer seiner engsten Freunde an die Soldaten verraten. Wie schrecklich!“ Max setzt sich auf den Boden und denkt nach: „Sie haben ihn richtig fallen gelassen“, sagt er dann. „So etwas erleben wir ja auch manchmal.“ Max macht eine kurze Pause und fragt Dhana dann: „Kennst du Till aus der Parallelklasse?“ Dhana macht große Augen. „Der immer so gemein ist zu allen?“ Max nickt. „Wir waren mal befreundet“, sagt er leise. „Keine Ahnung, was passiert ist: Seit einer Weile tut er so, als kennt er mich nicht mehr. Er hat längst neue Freunde: Die sind zwei Klassen über uns und kommen sich ziemlich cool vor.“ Dhana merkt, dass es Max schwerfällt, darüber zu reden. „Jetzt hast du ja uns“, sagt sie und versucht ein Lächeln aufzusetzen. Dhana würde Max so gerne trösten. Da steckt Lukas plötzlich seine Nase zur Tür herein. „Ging leider nicht früher“, sagt er. „Braucht ihr noch Hilfe?“ Dhana und Max schauen sich an, grinsen und nicken dabei. Fast gleichzeitig sagen sie: „Und ob! Du kommst genau richtig!“

dass Dhana sich verkleidet hatte, während er die Kronen begutachtete. „Sternsingen ist vorbei“, sagt Max ohne Aufzusehen in Dhanas Richtung. „Stimmt. Leider“, gibt Dhana zu. „Ich musste gerade an etwas anderes denken: wie Jesus in Jerusalem eingezogen ist – das feiern wir ja schließlich bald wieder. Ich frage mich, wie sich das anfühlt, wenn einen alle behandeln wie einen König oder eine Königin. Das muss ein tolles Gefühl sein!“ Nachdenklich berührt Dhana den weichen Stoff ihres Umhangs. „Die Leute waren bestimmt total aus dem Häuschen, Jesus zu sehen“, fügt Max hinzu. „Vielleicht so ähnlich wie heute Fußballfans im Stadion“, überlegt er. „Bei Jesus dauerte die Freude nicht lang: Nur wenige Tage später wurde er ausgelacht“, sagt er dann: „Die Soldaten setzten ihm eine Dornenkrone auf und ließen ihn das schwere Holzkreuz tra-

Freud und Leid

Mit dem Palmsonntag beginnt die heilige Woche, die mit Ostern endet.



› Hast du das Wort Passion schon einmal gehört? Dieser Ausdruck steht für die Leidensgeschichte Jesu. Am Sonntag vor Ostern, dem Palmsonntag, wird sie in der Kirche in verteilten Rollen vorgelesen. An diesem besonderen Tag ist vieles anders als sonst, auch für die Messdienerinnen und Messdiener.

Doch der Reihe nach: Am Palmsonntag beginnt der Wortgottesdienst, also der erste Teil der heili-

gen Messe, mit der Segnung der Palmzweige. Oft passiert das draußen vor der Kirchentür. Priester und Ministranten ziehen also nicht wie sonst in die Kirche ein.

Da bei uns keine richtigen Palmen wachsen, nehmen wir meist Buchsbaum- oder Thuja-Zweige. Der Priester segnet sie. Danach liest er das Evangelium vom Einzug Jesu in Jerusalem vor. Dann beginnt die Prozession, also der feierliche Umzug der Gemeinde. Dabei singen und beten die Gläubigen. Und sie tragen die gesegneten Zweige bei sich. Die Palmsonntagsprozession erinnert daran, wie die Menschen Jesus freudig begrüßten, als er auf dem Esel nach Jerusalem kam.

Wie du weißt, hielt diese Freude nicht lange an: Die Mächtigen Jerusalems hatten Angst, dass Jesus die Menschen mit seiner Botschaft stark machen könnte. Deswegen beschlossen sie, ihn zu töten. Sein Tod ist am Palmsonntag also nicht weit weg. Daher hören wir die Passionsgeschichte schon zu Beginn der heiligen Woche.



Extra-Wissen

NICHT NUR FÜR
MESSDIENER:INNEN



Die Passionsgeschichte wird von drei verschiedenen Personen vorgetragen. Dabei spricht der Priester die Worte, die Jesus gesagt haben soll.

Vorbild(lich)!

Von manchen Menschen können wir viel lernen – zum Beispiel, warum ihnen Gott in ihrem Leben wichtig ist.



➤ Wetten, du hast noch nie in eiskaltem Wasser gebadet?!? Das kostet Überwindung, und man hält es nicht lange aus. Der heilige Erik soll das oft gemacht haben. Er war hart zu sich selbst.

Als König von Schweden regierte Erik Jedvardson von 1150 bis 1160 im Norden

Europas. Er war beliebt und tat viel Gutes. Zum Beispiel kümmerte er sich um die Armen. Er ließ auch Kirchen bauen. Dadurch konnte sich der christliche Glaube in seinem Land verbreiten. Außerdem mussten die Menschen keine Steuern zahlen, also Abgaben der Bürger an die Herrscher in Form von Geld oder Nahrungsmitteln.

Falls du schon einmal in Schweden im Urlaub warst, kennst du vielleicht die Hauptstadt Stockholm. Wenn man von dort ein wenig weiter in den Norden fährt, kommt man nach Uppsala. In dieser Stadt wurde König Erik bei einem Gottesdienst ziemlich grausam ermordet. Du musst wissen: Er hatte Feinde im benachbarten Finnland ...

Nach Eriks Tod erzählten sich die Menschen viel: unter anderem, dass der Tote ins Haus einer blinden Frau gebracht worden sein soll – und diese wieder sehen konnte, nachdem sie den Heiligen berührt hatte. <



Der heilige Erik wird als Schutzpatron Schwedens verehrt. Er ist also bis heute wichtig für die Menschen in seinem Land. Sein Name bedeutet „der allein Herrschende“.

Vorschau

SOMMERTHEMA

Tierisch biblisch

Gott sorgt nicht nur für die Menschen, sondern auch für die Tiere. Wusstest du, dass viele von ihnen in der Bibel vorkommen?



Ab jetzt kommt die „bonikids“ viermal im Jahr kostenfrei zu dir nach Hause.



Bitte einen Erwachsenen, diesen Bestellschein auszufüllen, und freu dich auf das nächste Heft!



Oder scanne ganz einfach den QR-Code ein.

JA, ICH MÖCHTE „bonikids“ KOSTENFREI ABONNIEREN

Name/Vorname

Straße, Haus-Nr.:

PLZ/Ort

Geburtsdatum (Bezieher und Bezieherinnen müssen volljährig sein): E-Mail

Datum, Unterschrift

„bonikids“ SOLL AN DIESE ADRESSE GESCHICKT WERDEN:

Name/Vorname

Straße, Haus-Nr.:

PLZ/Ort



DAS BONIFATIUSWERK DER DEUTSCHEN KATHOLIKEN

unterstützt Christinnen und Christen in einer Minderheitensituation in Nord- und Ostdeutschland, in Nordeuropa sowie in Estland und Lettland. Das Bonifatiuswerk fördert sozial-karitative und seelsorgliche Projekte, unterstützt den Einsatz von pastoralem Personal und ermöglicht den Bau und Erhalt kirchlicher Einrichtungen. So setzt es sich für die Weitergabe des Glaubens an junge Menschen ein.

Unser Magazin „bonikids“

für kleine und große Christen erscheint viermal im Jahr. Die Ausgaben orientieren sich an den Festen im Kirchenjahr. Kinder im Grundschulalter können mit dem Magazin die Inhalte des Glaubens mit Freude und Begeisterung kennenlernen: Es kann gestöbert, gemalt, gebastelt, gemeinsam entdeckt und zusammen (vor-)gelesen werden. Denn darin sind sich die drei „bonikids“-Reporter einig: **„KEINER SOLL ALLEINE GLAUBEN!“**

Unser Tipp,

damit Sie immer auf dem Laufenden bleiben: www.bonifatiuswerk.de/newsletter

SPENDENKONTO

Bonifatiuswerk der deutschen Katholiken e.V.

IBAN: DE70 3706 0193 1050 0030 07

Online spenden: www.bonifatiuswerk.de/spenden

BONIFATIUSWERK
der deutschen Katholiken

Kamp 22
33098 Paderborn

